

Voraus zu bezahlen. Zu gleicher Zeit hatte er auf die selbe Weise ein Stubenmädchen um 150 Mk., eine Köchin um 175 Mk. und eine Wirtschaftlerin in Torgau um 3000 Mk. geprellt. Als Braut Nr. 5 erscheint eine Schankwirtin, der er 800 Mk. abnahm. „Bei dieser war's aber nur Spaß!“ erklärte S. vor Gericht. Nebenbei nahm er gelegentliche Darlehen unter Versprechung hoher Zinsen auf. Vor Verübung dieser Betrügereien war er übrigens bei der Petroleum-Gesellschaft längst entlassen worden. Als die Opfer auf das bloße Wort nicht mehr reagierten, operierte S. mit gefälschten Wechseln, die er mit Akzept und Giro weltbekannter Firmen versah. So hügte ein Schankwirt 600 Mk., eine Vermieterin 840 Mk., ein Hausmädchen gar 3000 Mk. ein. Hentschel wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

S. Dresden, 27. Sept. (Die Rede des Pastors.) Zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei in Richtenstein-Callenberg ist eine heftige Fehde entbrannt. Der Ortsauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei in Richtenstein veranstaltete vor einigen Tagen eine Freiligrath-Feier. Der Redner des Abends und Vorsitzende des freisinnigen Vereins, Pastor Ende, sprach dabei über die schädliche Politik des schwarzblauen Blokes und verbreitete sich über die Worte, mit denen der konservative Abgeordnete Opiß-Treuen in Herlasgrün vom Liberalismus die Aufgabe seiner Politik forderte und fuhr dann wörtlich fort: „... und angeht's dessen tritt der nationalliberale Parteisekretär Brüß in Meißen vor die Deutschsozialen und Konservativen hin und sagt ihnen bedingungslose Stimmhilfe zu, ruft der angeblich linksliberale Abgeordnete Weber aus Angst um sein gefährdetes Reichstagsmandat immer wieder: Nicht zu weit nach links!“ — Als bald nach dieser Rede des freisinnigen Pastors trat der Vorstand des Nationalliberalen Vereins zu einer Sitzung zusammen und beschloß einstimmig, nachstehendes zu veröffentlichen: „Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins Richtenstein-Callenberg hat mit Bedauern Kenntnis genommen von den ungewöhnlich scharfen und verletzenden Ausdrücken, die Herr Pastor Ende in der jüngst stattgefundenen Freiligrath-Feier des hiesigen freisinnigen Vereins gegenüber bewährten Mitgliedern und Reichstagsabgeordneten unserer Partei zu gebrauchen beliebt hat, zumal ihm dazu irgend ein Grund oder eine Veranlassung nicht gegeben worden ist. Wir möchten Herrn Pastor Ende doch dringend empfehlen, sich künftig doch lieber nicht in so wenig taktvoller und ungeschicklicher Form einer befreundeten und benachbarten Parteigruppe gegenüber zu äußern, da durch ein solches Vorgehen des freisinnigen Vereins das Verhältnis zwischen den beiden liberalen Gruppen gestört und ein erprobtes Zusammenarbeiten nicht nur nicht gefördert, sondern fast unmöglich gemacht wird. Dies wäre aber im Hinblick auf die nächstjährige Reichstagswahl sehr zu bedauern!“ — Auch der Landesverein der nationalliberalen Partei im Königreich Sachsen hat zu der Rede des Richtensteiner Pastors Stellung genommen und folgende Resolution beschlossen: „Nach einem Bericht über das Stiftungsfest des „Liberalen Vereins“ hat Herr Pastor Ende von der „Feigheit nationalliberaler Vertreter wie Brüß und Dr. Weber“ gesprochen, die aus Angst um die nationalliberalen Mandate den Konservativen unbedingte Stimmhilfe zugesagt hätten. Pastor Ende bezeichnete dies als „elende Mandatspolitik“. Wir stellen hierzu fest, daß weder Parteisekretär Dr. Brüß noch Dr. Weber irgendwo den Konservativen eine unbedingte Stimmhilfe zugesagt haben; sie haben lediglich betont, daß die nationalliberale Partei bei Stimmwahlen zwischen einem sozialdemokratischen und einem bürgerlichen Kandidaten auf die Seite des bürgerlichen Kandidaten treten werde. Da sich auch die Fortschrittliche Volkspartei, für die Pastor Ende redete, immer noch zu den bürgerlichen Parteien rechnet, würde auch ihr im Stimmwahlkampf gegen die Sozialdemokratie die Hilfe der Nationalliberalen sicher sein. Es handelt sich also lediglich um die Betonung des Gegensatzes zwischen den bürgerlichen Parteien einerseits und der Sozialdemokratie andererseits, keineswegs um eine ausschließlich den Konservativen angebotene Dienstleistung. Wir begnügen uns mit dieser sachlichen Feststellung und enthalten uns eines Urteils über die von Herrn Pastor Ende gebrauchten persönlich beleidigenden Ausdrücke wie über den ganzen Ton seiner „Festrede“.

Bei der Errichtung der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung konnten in Rücksicht auf die Höhe der erforderlichen Mittel nur diejenigen Wohlthätigkeits-Einrichtungen in die Stiftung einbezogen werden, die von der verewigten Landesmutter selbst aber doch unter ihrer Mitwirkung gegründet worden sind und ferner solche, welche zuvor nicht von ihr gegründet sind, ihr aber doch besonders am Herzen gelegen und unter ihrem Schutze gestanden haben. Dagegen mußten diejenigen Wohlthätigkeits-Einrichtungen und Vereine einwilligen, welche ohne nähere Beziehungen doch laufende oder gelegentliche Beihilfen von der Königin Carola erhalten haben, weil die Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel von Staatswegen nicht wohl erwartet werden konnte. Diesem Mangel hofft der Stiftungsrat jedoch abzuhelfen durch die Erträge der von der Stiftung veranstalteten Lotterie. Diese hat eine über alles Erwarten gute Aufnahme gefunden und man darf hierin wohl einen Beweis sehen, wie lebendig das Andenken an das segensreiche, stille Walten der allverehrten Königin im sächsischen Volke fortwirkt. Um einem jeden eine Beteiligung zu ermöglichen, ist der Preis eines Loses der Königin Carola-Gedächtnis-Lotterie auf 1 Mark festgesetzt. Der Hauptertrag erfolgt durch den Invalidenbank in Dresden.



General der Infanterie d'Elza, der neue kommandierende General des sächsischen Armeekorps.

General der Infanterie d'Elza wurde auf Grund des Vorschlages des Königs von Sachsen vom Kaiser zum kommandierenden General des aus sächsischen Truppen bestehenden XII. Armeekorps ernannt. Carl Ludwig d'Elza hat sich schon im Deutsch-Französischen Kriege ausgezeichnet. Er wurde am 1. September 1849 geboren und trat als Fähnrich in die Armee. Im Kriege erwarb er sich das Eisenerz-Kreuz zweiter Klasse; als Bataillonsadjutant wohnte er der Kaiserproklamation in Versailles bei. Später wurde er Regiments- und Brigadepadjutant, dann Erzieher im Kadettenkorps. In den Jahren 1877 bis 1892 war er Adjutant beim Generalkommando des XII. Korps; als solcher wurde er zum Major ernannt. Nach einem Jahrzehnt, während dessen er teils dem Kriegsministerium, teils verschiedenen Truppenteilen angehörte, wurde er im März 1902 als Generalmajor und Kommandeur der 64. Brigade nach Dresden versetzt. Bald darauf wurde er diensttuender General à la suite des Königs und im April 1904 Generalleutnant und Generaladjutant. Vom Juni 1904 bis zum Juli dieses Jahres stand er an der Spitze der 24. Division in Leipzig; dann wurde er zu den Offizieren von der Armee versetzt. Seit 1908 ist er General der Infanterie.



über alles unterrichtet zu werden, können Sie als Zeitungsläser verlangen. Erneuern Sie deshalb Ihr Abonnement auf unsere Zeitung jetzt, damit sie Ihnen regelmäßig zugestellt wird.

Tagesgeschichte.

(Die Macht der Heimatpresse.) Den großen Wert der Zeitung mit örtlich begrenztem Wirkungsbereich würdigen die „Lüneburgischen Anzeigen“, Zeitung für den Regierungsbezirk Lüneburg, die in diesen Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken konnten, im Selektivwort zu ihrer Jubiläumsnummer. Es heißt dort: „Die Heimatpresse ist mächtiger als alle Zeitungen der Großstädte, die nicht verwachsen sind mit dem Trachten und Wünschen, mit den Mühen und Sorgen des einzelnen wie sie. Sie nütze ihre Macht in rechter Weise! Sie trete ein für die Pflege alles dessen, was ihren Lesern die Heimat schöner und teurer machen muß als alle Lockungen der Ferne, sie bewahre sich ihr eigenes Urteil, sie arbeite dem Zug der Zeit entgegen, der alles Besondere gleich machen will, und lenke doch die Blicke auf das gemeinsame, mit so viel Opfern errungene kostbare Gut, das uns alle schützt und fördert und an dessen Minderung heute bemerkt und unbewußt tausend Kräfte arbeiten.“

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. Sept. (Ein Versuch des österreichischen Thronfolgers in Frankreich.) Wie in Hofkreisen verlautet, wird der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand im Laufe dieses Herbstes Paris einen Besuch abstatten.

Belgien. Brüssel, 28. September. (Der Nachlaß des Königs Leopold.) Die liberale „Gazette“ teilt mit, daß es wegen der Nachfolgeregulierung des verstorbene Königs Leopold gegen alles Erwarten zu keinem Prozeß kommen dürfte. Der Ausschichtsrat der Koburger Stiftung sei Ende voriger Woche zu einer Sitzung zusammengetreten und habe beschlossen, dem Verlangen des belgischen Ministeriums, das bekanntlich für 23 Millionen Francs Kongowerte reklamirt, stattzugeben. Sollte diese Nachricht den Tatsachen entsprechen, dann wird sich die

belgische Regierung nur noch mit der Prinzessin Luise auseinanderzusetzen haben, die auf keinen Fall wie ihre Schwestern Stephanie und Clementine auf ihren Anspruch verzichten will.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau

Berlin, 29. Sept. (Weitere Streikunruhen in Moabit.) Die letzte Nacht war wesentlich ruhiger als die vorhergehende. Die Sicherheitsbehörden hatten nach den Erfahrungen der beiden ersten Nächte gestern noch weitere ganz besondere Maßnahmen getroffen. So wurden in der Kaserne des 4. Garderegiments und des Elifabethregiments, die den bedrohten Bezirk am nächsten liegen, je eine kriegsstarke Kompanie in fortgesetzter Bereitschaft gehalten, um auf Ersuchen der Polizei sofort auszurücken. Nach mehrfachen kleinen Renkonters kam es gegen 9 Uhr zu einem heftigen Zusammenstoß an der Reformationskirche. Hier eröffneten die Bewohner der Häuser ein Bombardement mit Blumentöpfen, Bierflaschen, etc. auf die Schutzleute. 40 — 50 Schutzleute hatten ihre Browningpistole gezogen und richteten sie auf die geöffneten Fenster. Die Bewohner wurden aufgefordert, sofort ihre Fenster zu schließen und sich von diesen zu entfernen. Dies hatte Erfolg, in wenigen Sekunden war die Ruhe hergestellt. Etwa 20 Minuten später kam es zu einem neuen Zusammenstoß in der Beußestraße, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Sobann lief bei dem Kommando die Meldung ein, daß die Erpedenten einen neuen Plan gefaßt hätten. Danach sollte um 10 Uhr ein aus Tausenden bestehender Zug, der sich im Tiergarten versammeln sollte, durch die Endenerstraße nach der Sidingstraße durchbrechen, um dort die Kohlenlager der Firma Kupfer & Co. zu stürmen. Zahlreiche Schutzleute wurden nach dem Tiergarten geschickt, um diesen zu säubern. Hierbei kam es zu einem erbitterten Gefecht, das sich bis in die Nacht hineinzog. Schätzungsweise sind bei diesem Kampfe weit über 100 Personen verletzt worden. Mehrere Schwerverwundete mußten in das Moabiter Krankenhaus eingeliefert werden. In der Turmstraße kam es auch zu einem Zusammenstoß zwischen englischen Journalisten und Schutzleuten, deren Automobil an der Ecke der Straße hielt. Auf Veranlassung von Kriminalbeamten, die die Journalisten für Organisatoren der Menge hielten, gingen Schutzleute gegen das Automobil vor und ließen auf die Insassen ein. Zwei Herren wurden durch Säbelhiebe verletzt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Schadenersatzsumme und die Unkosten, die durch den Aufruhr entstanden sind, bis jetzt auf ungefähr 150000 Mark schätzt.

Rom, 29. September. Die hiesigen Blätter berichten über weitere Straßenszenen, die sich seit einigen Tagen in Neapel abspielen. Man erzählt den Fall zweier Personen, die in einem entlegenen Stadtviertel ein Logis suchten. Die beiden Fremden riefen das Mißfallen der Bewohner hervor, weil sie vor jeder Tür stehen blieben. Aufgeregt rief die Menge: „Das sind Giftmischer, die uns die Cholera bringen“. Als die beiden Personen einem Kinde, von dem sie eine Auskunft erhalten hatten, einige Süßigkeiten reichten, drang die Menge mit dem Rufe auf sie ein: „Tod den Giftmischern“. Sie wurden halbtot geschlagen und verdanken ihr Leben nur dem rechtzeitigen Eingreifen der Karabiniere. — Wie ein weiteres Telegramm aus Neapel meldet, hat der dortige Bürgermeister infolge der Ausbreitung der Cholera die sofortige Vernichtung des Austerparques angeordnet, der sich in der Nähe des städtischen Abflutkanals befindet.

Zürich, 29. September. (Die Bombe im Koffer.) Zwei Bahnbeamte waren gestern Abend auf dem Baseler Bahnhof mit dem Einladen von Koffern beschäftigt, die aus Amerika durchwandernden Russen gehörten. Unvorsichtigerweise ließen sie einen Koffer fallen, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte, durch die die beiden Beamten schwer verletzt wurden. In dem Koffer war eine Bombe verpackt gewesen. Der Eigentümer des Koffers, ein Russe aus Ugram, wurde mit Frau und Kind verhaftet.

Paris, 29. September. („Matin“ und Ehrlich-Hata 606.) Der „Matin“ setzt heute seine Kampagne gegen die Ehrlich'sche Erfindung „606“ fort. Vor einigen Tagen schon ließ er durch den Mund des Professors Bouchard das Ehrlich'sche Präparat als ein höchst gefährliches Mittel bezeichnen. Heute kommt das Blatt mit der Behauptung, daß das Mittel schon im Jahre 1908 durch den französischen Dr. Mounsiere erfunden worden sei und damals den Namen „Gectiae“ erhalten habe. Das Präparat sei von Professor Hallopeau und anderen Pariser Ärzten angewandt worden. Nachdem jedoch seine Schädlichkeit trotz der Heilwirkung konstatiert worden war, zog man es aus der Verwendung in den Pariser Krankenhäusern zurück. Der „Matin“ bringt den heutigen Artikel mit der Ueberschrift: „Wir sind doch ein naives Volk.“

Brüssel, 29. September. (Von der Seerechtskonferenz.) Die Arbeiten der Seerechtskonferenz wurden abgebrochen, da eine Einigung hinsichtlich der Entscheidung bei Schiffsunfällen und in der Frage der Schiffshypotheken nicht zu erzielen war.

Lissabon, 29. September. (Die revolutionäre Bewegung in Portugal.) Die revolutionäre Bewegung behnt sich in der Provinz immer weiter aus. Die Polizei beschlagnahmt fast täglich Waffen und Bomben, aber es scheint, daß sie zu ohnmächtig ist, um gegen die revolutionäre Propaganda mit Erfolg zu kämpfen. Wie berichtet wird, will die portugiesische Regierung einen erfahrenen spanischen Polizeioffizier engagieren, um den Dienst der Geheimpolizei behufs erfolgreicherer Verfolgung der Hauptpropagandisten neu zu organisieren.

